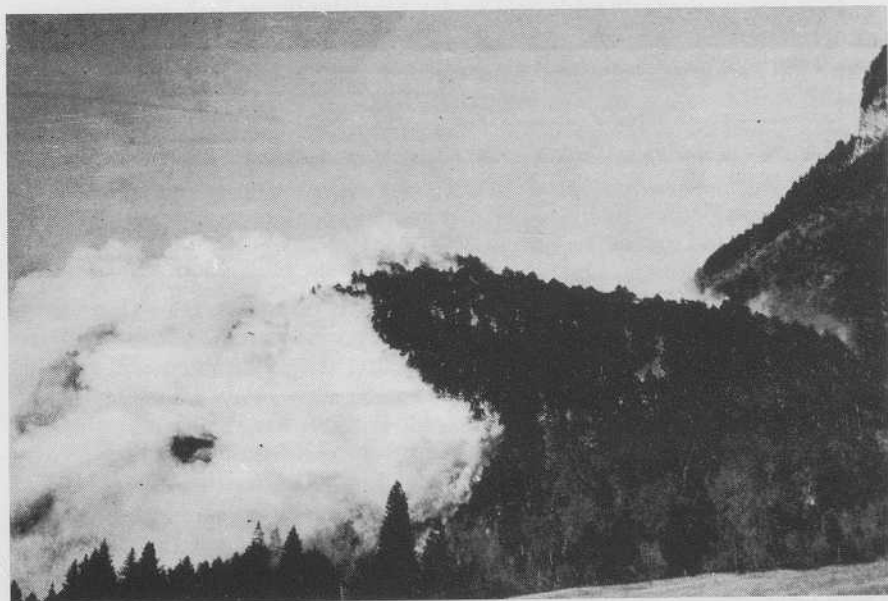


tätigkeit in Liechtenstein aufzugeben, u. a. wegen der «Handhabung des Feuerlöschwesens beim letzten Brand in Balzers». Dort hatte man Mauern, die zur Untersuchung des Falles notwendig gewesen wären, gegen den Wunsch des Agenturhalters in Grabs abgebrochen.

Ein weiterer, späterer Brand, der nicht private Eigentümer betraf, ist der grosse Waldbrand auf And am 10. März 1960, als durch Einschläge von Leuchtspurmunitie des Schweizer Militärs ein Feuer entfacht wurde, das rund neun Hektaren Wald vernichtete. Die unverantwortliche Schiessübung, veranstaltet bei trockenem Wetter und starkem Föhn, hatte das dürre Gras in Brand gesteckt. Das Feuer griff rasch auf den Jungwald auf And über. Dem Dorf drohte eine Katastrophe. Nur das rasche Eingreifen der Balzner Feuerwehr, von Balzner Bürgern sowie der Feuerwehren der Region verhinderten diese.

Das liechtensteinische Forstamt ermittelte einen Schaden von rund 78000.— Franken. Am darauf folgenden Montag wurde auf Prad wiederum bei starkem Föhn geschossen, sodass es zu mehreren Brandausbrüchen kam, die von der Feuerwehr in Schach gehalten werden mussten. In den Jahren nach 1960 wurde von Seiten der Gemeinde den Waldbränden bzw. deren Verhütung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt.



Der grosse Waldbrand am 10. März 1960 auf And

Die Sechzigerjahre

Im April 1960 erhielt die Feuerwehr einen neuen Strahlrohrhydrantenwagen mit zwei Haspeln für je 120–130 Meter Schlauch. Schaufeln und Pickel wurden von der Herstellerfirma kostenlos mitgeliefert als «Anerkennung für die jahrelange Kundentreue». Kurz darauf erwarb die Gemeinde einen elektrischen Schlauchrockner, der innert Stunden 120 Meter Schlauch zu trockenem vermag. Dazu kamen weitere Ausrüstungsgegenstände wie Helme.

Die Inspektion von 1961 stellte verschiedene Mängel fest. Im Gerätedepot beim Schulhaus herrschte schlechte Ordnung – allerdings befanden sich die Räume damals im Umbau. Das Depot bei St. Peter war in schlechtem Zustand. Verschiedene Hydranten mussten revidiert werden; die Hydrantenanlage befand sich im allgemeinen in gutem Zustand. Bemängelt wurde das Fehlen eines Inventars und eines Hydranten- und Leitungsplanes. Das Schlauchmaterial sollte regelmässig auf seine Einsatzbereitschaft überprüft werden, was laut Bericht durch Kader und Mannschaft im Rahmen einer Übung geschehen konnte.

Nach dem Erhalt des Inspektionsberichtes schlug die Regierung die Anschaffung verschiedener Ausrüstungsgegenstände vor. Pro Mann war ein Stahlhelm und eine C-Gasmaske vorgesehen. Das Korps sollte eine Motorspritze mit einer Leistung von etwa 1000 l/min. und zwei Verteilerhähnen erhalten, sowie eine kleinere Anzahl von Eimerspritzen, Rettungsbrettern, Bergungstüchern, Schutzbrillen, Rauchschwämmen, Handschuhen und einen Einreissaken.

Wie der nachfolgende Inspektionsbericht von 1963 zeigt, befand sich danach die Hydrantenanlage in tadelloser Ordnung, das Depot im Schulhaus ebenfalls. Nur dasjenige bei St. Peter liess zu wünschen übrig: es sollte entweder instandgestellt oder ganz aufgehoben werden, zumal praktisch das gesamte Löschmaterial im Hauptdepot beim Schulhaus gelagert war. 1964 stellte die Gemeinde das Depot St. Peter wieder her und lagerte dort etwa 150 Meter Schläuche und Strahlrohre.

Da für die Motorspritze bis dahin nur natürliche Wasserbezugsorte existierten, errichtete man 1967 eine Notsaugstelle beim Böngertaweg, von wo aus die Gebiete Brückle-Winkel und Mariahilf erreichbar sind.

Hydrantenbestand Balzers 1974–1983

1974:	135 Oberflurhydranten	1979:	166
1975:	141	1980:	166
1976:	148	1981:	168
1977:	154	1982:	171
1978:	159	1983:	174